

Alexander Sturm

Frankreichs Sohn!

(1892)

Am Berg zu Bujukdere stand ich an Freundes Seit',
Vor mir die beiden Meere; in strahl'nder Herrlichkeit
Drückt auf die Silberwellen des schönen Bosporus
Die Sonne ihren hellen und letzten Abendkuss.

5 Wie himmlisch schön die Lande, zu beiden Seiten grün,
Wie gleich dem Silberbande hindurch die Wellen ziehn;
Klar ist die Luft, und helle erglüht das Firmament —
Gegrüßt aus voller Seele sei mir, du, Orient!

Mein Freund steht still daneben, schaut schweigend auf
die Flut,
10 Und seine Pulse leben, sein Blick am Boden ruht,
Sein Auge seltsam funkelt, so feucht und thränenschwer,
Als ob es längst umdunkelt von tiefer Sorge wär!

Die Mutter hat geschrieben vom fernen Rhonestrand,
Gab Kunde ihm vom lieben, so theuren Vaterland;
15 Ob dies auch Lust und Freude dem Sohne sonst gebracht,
Jetzt hat mit tiefem Leide der Heimat er gedacht.

Sie schrieb von schweren Tagen, von Kümmernis und Not,
Es fehlt nach ihren Klagen dem Volke selbst an Brot!
Es liegen brach die Fluren, Verkehr und Handel bricht,
20 Man kann des Elends Spuren fast schon verbergen nicht.

Die Straßen voll von Armen, von Bettlern klein und groß,
Und niemand hat Erbarmen, jedweden drückt sein Los;
Wird Friede nicht geschlossen, beendigt bald der Krieg,
Erliegt das Land dem großen, unseligen Geschick.

25 Wie traf den Freund die Kunde! Er senkt das stolze Haupt;
Es hat ihn diese Stunde der Fassung ganz beraubt;
Der Kriegsruhm ist vergessen, der Frankreichs Fahnen
schmückt,
Und kaum kann er ermessen das Leid, das ihn bedrückt.

30 Da weithin in die Ferne der Abendschuss erdröhnt,
Und stolz auf zu den Sternen die Marseillaise ertönt,
Der Freiheit Hymnen zucken elektrisch an das Ohr
Des Freund's, mit stolzen Blicken hebt er das Haupt empor.

35 Und sieht die schöne Szene, die sich dem Blick enthüllt!
Dort an der Bergeslehne im grünenden Gefild,
Dort lagern Frankreichs Heere, gefürchtet und gerühmt,
Und draußen auf dem Meere die Flotte Frankreichs
schwimmt.

40 Aus langen Kriegen siegreich sind sie zurückgekehrt,
Die Zahl von Frankreichs Siegen unzählbar sich vermehrt,
Dreifärbig weht am Strande die Flagge unbefleckt,
Die über weite Lande sich herrschend jetzt erstreckt.

Da zuckt es ihm zum Herzen — sein Vaterland ist groß!
Vergessen sind die Schmerzen, der Heimat traurig Los;
Es schwilkt in hoher Freude die Brust, nicht seufzt er
mehr,

Laut ruft er in die Weite: »Hoch Frankreich! *vive l'empereur!*«

Textnachweis:

Alexander Sturm, *Gedichte für die reifere Jugend*, Cilli [h. Celje, Slowenien] 1892, S. 6–8.

Digitalisat: dLib — Digitalna knjižnica Slovenije

<https://www.dlib.si/details/URN:NBN:SI:DOC-WIS0GZ3X>